

Volker Müller, SPD-Fraktionsvorsitzender

Ungarn - Fahrt Juni 2015: Appell an Szekszard-Delegation

Übermorgen fliegt eine Delegation des GR mit Ihnen, Herr OB, in unsere ungarische Partnerstadt Szekszard.

Viele von uns waren in den letzten 26 Jahren schon mehrmals dort und durften die Gastfreundschaft genießen und haben langandauernde Beziehungen gepflegt.

In den letzten Jahren hat sich allerdings die politische Großwetterlage in Ungarn dramatisch verschlechtert. Durch ein manipulatives Wahlrecht erreichte die rechtsnationalistische Fidesz-Partei bei ca. 40% Stimmen 2/3 Mehrheiten im nationalen Parlament und auch im Szekszarder GR.

Diese verfassungsändernde Mehrheit wurde genutzt um die Medien zu schikanieren, gegen Flüchtlinge, Roma und Juden wird von Regierungsseite Stimmung gemacht, auch klagt die deutschsprachige Minderheit über zunehmende Einschränkungen ihrer kulturellen und politischen Schutzrechte.

Der ungarische Ministerpräsident Orban erklärte öffentlich das liberale Demokratiemodell für beendet und empfiehlt das russische, Putinsche Muster als Vorbild. Dies rief nicht nur das Europäische Parlament und die EU, sondern auch die Kanzlerin auf den Plan. Letzter Einfall des Regierungschefs ist die Überlegung, die Todesstrafe wieder einzuführen. Die Negativliste ließe sich noch weiter führen.

Warum thematisiere ich dies?

Die SPD-Fraktion möchte keinen Boykott der Partnerschaft, wie es in anderen GR erwogen wurde. Zur kommunalpolitischen Partnerschaft und gar Freundschaft gehört aber auch., dass man mit dem Partner offen umgeht und ihm auch deutlich macht, was einem nicht gefällt und wo die gemeinsame Basis einseitig verlassen wird.

Wir wollen die Partnerschaft zu den Menschen und den Kommunalpolitikern in unserer ungarischen Partnerschaft erhalten und pflegen im Sinne der europäischen Grundwerte und Grundrechte.

Deshalb appellieren wir an Sie, Herr OB und an die Delegation, dass Sie die oben beschriebenen und belegbaren Missstände offen und öffentlich ansprechen. Vielleicht kann dies zu einem gewissen Umdenken führen, der Klärung der Position dient es allemal.

Volker Müller